

Frauen nach Bern: Aber wie?

In einem Podiumsgespräch suchten Frauen nach Gründen, warum das (Ober)Walliser Politpflaster für Frauen derart hart ist

Naters. – Alle neun Oberwalliser Nationalratskandidatinnen präsentierten sich gestern Abend in Naters. In vielen Punkten war man sich einig. Auch darin, dass die Frauen ihr (Polit-)Schicksal in den eigenen Händen haben.

Zum Thema «Frauen nach Bern» diskutierten gestern Abend nebst der amtierenden CVPO-Nationalrätin Viola Amherd, Susanne Hugo-Lötscher (SPO), Helena Mooser Theler (SPO), Marlis Chanton (Grüne) und Graziella Walker Salzmann. Neben diesem Quintett kandidieren auch Doris Schmidhalter-Näfen (SPO) und die drei Jungpolitikerinnen Laura Kronig (JUSO), Christine Oester (JCSP) und Sophie Barbara Ritz (JCSP). Das ist wenig und trotzdem mehr als 2003, als gar nur sieben Oberwalliserinnen nach Bern wollten. Das Einführungsreferat hielt wegen einer kurzfristigen Verhinderung von alt Nationalrätin Rosemarie Zapfl Podiumsleiterin Cornelia Schinzilarz. Sie coacht seit mehr als einem Jahrzehnt Frauen in der Politik. Und sie stellte einleitend fest, «dass den Frauen in der Politik immer noch ein eisiger Wind ins Gesicht weht». Gerade die jüngsten Ereignisse rund um die Affäre Blocher/Roschacher habe dies wieder eindrücklich dokumentiert. Dabei würden Frauen, so Schinzilarz, viel sachlicher und lösungsorientierter politisieren. Das Podiumsgespräch war eine Gemeinschaftsproduktion des Sekretariats für Gleichstellung und Familie, des Katholischen Frauenbundes Oberwallis und des Vereins «freuw». Mehr als 60 Frauen fanden den Weg nach Naters. Die Männer glänzten durch Abwesenheit, denn nebst dem Schreibenden wagte sich nur noch Einziger in den Saal...



Die neun Oberwalliser Frauen, die nach Bern wollen (von links): Doris Schmidhalter-Näfen, Susanne Hugo-Lötscher, Graziella Walker Salzmann, Sophie Barbara Ritz, Christine Oester, Helena Mooser Theler, Viola Amherd, Marlis Chanton und Laura Kronig. Foto wb

Frauen gehen zu wenig an die Urne

Im Wallis treten 132 Personen, 94 Männer und 38 Frauen, zur Wahl an. Das sind 41 mehr als vor vier Jahren. Laut Silvie Zumofen vom Kantonalen Sekretariat für Gleichstellung hätten die Walliser Frauen damit «Anrecht auf zwei Mandate im Nationalrat». In den eidgenössischen und kantonalen Parlamenten sind die Frauen noch krasser unterrepräsentiert als auf den Wahllisten. Seit den Parlamentswahlen vom Jahr 2003 sind im Nationalrat 26 Prozent und im Ständerat 24 Prozent der Sitze von Frauen besetzt. In den kantonalen Par-

lamenten beträgt der Anteil an Frauen 24 Prozent, in den kantonalen Regierungen gar nur 22 Prozent. In der Walliser Regierung sass bisher noch gar nie eine Frau.

In der Schlussrunde am gestrigen «Frauenpodium» war man sich denn auch einig: «Primär geht es darum, dass die Frauen im Oktober überhaupt wählen gehen.» Dabei sind 54 Prozent der Schweizer Wählerschaft Frauen. Doch über 60 Prozent der Schweizer Frauen, so Nationalrätin Viola Amherd, würden noch wählen wie vor 50 Jahren: «Nämlich gar nicht.» Tendenz steigend. Nach der Einführung des Frauenwahlrechts 1971 verringerte sich bis

1995 der Unterschied zwischen der Wahlbeteiligung von Frauen und Männern. 1971 gingen 70 Prozent der wahlberechtigten Männer und 46 Prozent der Frauen wählen. 1995 waren es 45 Prozent der Männer und 39 Prozent der Frauen. Danach verschob sich das Verhältnis wieder zu Ungunsten der Frauen. 2003 beteiligten sich 54 Prozent der Männer an den eidgenössischen Wahlen und nur 38 Prozent der Frauen. Für Graziella Walker Salzmann ist deshalb klar: «Wenn mehr Frauen wählen gehen, werden auch mehr Frauen gewählt.» Und auch Susanne Hugo-Lötscher rief die Frauen auf, die Chance zu nutzen: «Denn Frauen kan-

didieren, um gewählt zu werden.»

«Gelebte Frauensolidarität»

Nach Bern geschafft hat es an der Urne bisher keine. Ruth Kalbermatten und vor zwei Jahren Viola Amherd (CVPO) rückten nach Rücktritten jeweils nach. Diesmal stehen die Chancen besser. Amherd startet in der Poleposition bei der CVPO. SPO und CSPO hoffen, dass sie den vor vier Jahren verlorenen Sitz zurückholen werden. Doch auf die Kandidatinnen warten harte Männerbrocken. Generell war man gestern Abend der Meinung, dass die Stellung der Frauen in Politik

und Gesellschaft «rechtlich zwar gleich sein sollte, was aber eben faktisch nicht der Fall ist». Und was versteht man unter Frauensolidarität? Für Viola Amherd sind das Netzwerke, die allerdings in der Praxis noch weniger gut funktionieren als bei den Männern. Susanne Hugo-Lötscher hat diese bisher immer gespürt. Für Marlis Chanton heisst dies, «dass man alle Frauen so nimmt wie sie sind.» Für Helena Mooser Theler hat dies vor allem auch mit Respekt untereinander zu tun. Und für Graziella Walker Salzmann war der gestrige Abend gelebte Frauensolidarität: «Drei Organisationen haben den Anlass gemeinsam organisiert, das zeugt von gegenseitiger Wertschätzung.»

Von der Umwelt bis zur Regionalpolitik

Der Abend zeigte, dass alle Oberwalliser Kandidatinnen inhaltlich in einigen Themen und Fragen gar nicht so weit auseinander liegen. Das überraschte aufgrund der Parteienzugehörigkeit natürlich wenig. In Bern würde man aber doch unterschiedlich politisieren. Chantons Hauptanliegen gälte natürlich der Umwelt. Mooser Theler möchte wie auf Gemeindeebene in der Gesundheits- und Bildungspolitik Akzente setzen. Walker Salzmann würde die soziale Sicherheit am Herzen liegen, auch die Familie und Regionalpolitik. Amherd würde sich weiterhin für eine gute Lebensqualität der Bevölkerung einsetzen und für die Solidarität der Zentren zum ländlichen Raum und gute Verkehrswege auf Schiene und Strasse. Für Susanne Hugo-Lötscher käme die Chancengleichheit aller Menschen ganz oben. Dazu gehöre auch, dass eine gute Bildung nicht eine Frage des Geldes sei. **hbi**

Anzeige

Liste 6

21. Oktober 2007: Nationalratswahlen.



Ralf Imstepf
Präsident
Junge CVP Oberwallis



Pascal Kalbermatten
Präsidiumsmitglied
Junge CVP Schweiz und
Junge CVP Oberwallis

Rafael Schmid
Vorstandsmitglied
Junge CVP Oberwallis

«Die Tourismus- und die Wirtschaftsregion Wallis braucht bessere Rahmenbedingungen.

Darum: Fertig mit dem Kircheturmdeiche und zäme vorwärts mache!»

Wir stellen uns vor:
Freitag, 14. September 2007, 19.45 Uhr
Gemeindesaal, Reckingen

Die politische Unterhaltung übernehmen wir, die musikalische überlassen wir lieber einem bekannten Entertainer und fürs leibliche Wohl wird auch gesorgt sein!

www.jcvpo.ch

